

# SPRACHLICHE UND KULTURELLE INTEGRATION VON FLÜCHTLINGEN – NEUE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE ERWACHSENENBILDUNG IN EUROPA DES XXI. JAHRHUNDERTS

## LINGUISTIC AND CULTURAL INTEGRATION OF REFUGEES – NEW CHALLENGES FOR ADULT EDUCATION IN XXI<sup>ST</sup> CENTURY EUROPE

**Hamburg Andrea**

*Abteilung für Internationale Handelsbeziehungen, Wirtschaftswissenschaftliche  
Fakultät, Universität von Oradea, Rumänien*

[ahamburg@uoradea.ro](mailto:ahamburg@uoradea.ro)

**Abstract:** *Following study deals with the chances of integrating immigrants into European culture. Therefore several aspects are to be analysed like: is there any linguistic and above all cultural integration possible at all, which are the factors potentially playing an important role in this respect, what are the plans for accomplishing the assimilation process, what kind of tools are there or should be developed for measuring the degree of success in integrating immigrants, what is the planned time frame for the whole project? Having a didactic approach the study tries to answer to all of the above questions and to propose methods or tools for supporting the integration process and enhancing its expected outcomes.*

*There are numerous studies upon cultural, economic and overall integration of immigrants in Europe analysing the situation for the last five to six decades, i.e. measuring the integration rate of respective people until the end of the first decade of the XXI<sup>st</sup> century. Although these studies come to the conclusion that second-generation immigrants mostly present a native-like behaviour as a sign for successful integration, only Muslim people having some deficiencies in this respect, these findings are not by all means valid for the new wave of immigrants with mainly Muslim background flooding in Europe since 2015. Thus according to my opinion an optimistic view upon the success of the integration of newly come people is not founded at all.*

*From the various factors supporting integration present study deals with motivation and intermarriage. The internal motivation of each individual to language acquisition necessary for every day and professional life and to adopt a behaviour pattern according to European values could be enhanced by external motivation resulting from political-institutional measures.*

*In immigrants' integration process not only linguistic, but above all cultural integration should play a crucial role because integration cannot be accomplished in lack of this component. That's why study materials should be conceived according to the principles and tools of CLIL (Content and Language Integrated Learning) where content should hint at role and legal position of women and children in European societies. Beside language classes combining linguistic and country-specific cultural elements, intercultural training conducted by experts in this field would be of great help.*

*By measuring the degree of integration both linguistic and cultural integration rate should be taken into consideration. While in language acquisition advances are much easier to observe and measure, for the time being we lack adequate tools for*

*evaluating the degree of cultural integration. These tools are still to be developed. Albeit the outcomes of the whole process are not predictable, one thing is sure, in this project collaboration among education policy makers, sociologists, psychologists, education experts and representatives of other scientific branches is needed.*

**Keywords:** linguistic and cultural integration; migration; European cultural values; content and language integrated learning; intercultural training

## **1. Einleitung**

Behandelt man das Problem der Integration von Flüchtlingen, so soll man mehrere Aspekte angehen. Dabei stellen sich Fragen, wie: ist eine sprachliche und vor allem kulturelle Integration eigentlich möglich; welche Faktoren können dabei eine wichtige Rolle spielen; wie gestaltet man den Assimilationsprozess; welche Messinstrumente sind für den Erfolgsgrad der Integration vorhanden oder sollen herausentwickelt werden; in welchen zeitlichen Rahmen plant man das ganze Projekt einzufügen? Vor einer näheren Analyse der aufgezählten Aspekte möchte ich an dieser Stelle festlegen, dass folgende Studie im Gegenteil zu anderen Arbeiten aus diesem Themenbereich nicht soziologisch, sondern fremdsprachendidaktisch gerichtet ist, ihr Schwerpunkt liegt an den Chancen der kulturellen Integration und dem möglichen Beitrag des Fremdsprachenunterrichts zum Erfolg dieses Prozesses.

Im alltäglichen Sprachgebrauch kommen die Begriffe Assimilation und Integration synonymisch vor, manche Soziologen weisen ihnen aber unterschiedliche Bedeutungen zu. Mariya Aleksynska und Yann Algan sehen in der Assimilation einen Einweg-Prozess, hier versuchen die Migranten eine Annäherung ans einheimische Benehmensmodell, während sich am Integrationsprozess auch die Einheimischen teilhaftig machen, indem sie Bereitschaft zeigen, die Einwanderer anzunehmen, ihnen gleiche Rechte und Chancen zur Selbstäußerung und sogar zur potenziellen Bewahrung der kulturellen Unterschiede zu bieten (Aleksynska, M., Algan, Y., 2010). Assimilation und Integration mögen auch parallel laufen, Migranten können in manchen Lebensbereichen assimiliert – siehe Erwerb von Sprachkompetenz, Eingliederung in den Arbeitsmarkt, usw. – während in anderen Segmenten z.B. Kleidung, Religion, Benehmen integriert werden. Wo und zu welchem Maße die aufnehmende Gesellschaft Integration statt Assimilation zulässt, hängt vor allem von ihrer Toleranz ab, als Hauptregel soll aber gelten, dass keiner der betroffenen Teile dabei beeinträchtigt wird.

Wieder andere gehen Integration näher an und unterscheiden dabei vier Dimensionen, so wie die strukturelle, kulturelle, soziale und Identifikationsdimension der Integration. In der Sicht von Heckmann und Schnapper kann man über strukturelle Integration von Migranten sprechen, wenn man diesen Rechte, Mitgliedschaft, bzw. Positionen in Kerninstitutionen der Gastbergesellschaft gewährt. Kulturelle Integration betrachten sie als Voraussetzung der Teilnahme am Alltagsleben der aufnehmenden Gesellschaft, da sie einen kognitiven und kulturellen Wandel in Verhalten und Ansicht bedeutet. Zwischenmenschliche Beziehungen, so wie Interaktion, Freundschaft, Ehe führen zur sozialen Integration von Einwanderern, während die Identifikation mit der aufnehmenden Gesellschaft durch Mitgliedschaft in Strukturen der

Gastgebergesellschaft und das Gefühl der Zugehörigkeit zur jeweiligen Gemeinschaft zu erreichen ist (Heckmann, F., Schnapper, D., 2003).

## **2. Chancen einer sprachlichen und kulturellen Integration von Migranten**

Das Zuströmen von Migranten nach Europa, bzw. die innereuropäische Migration sind keine neuen Phänomene, sie datieren auf die Periode nach dem II. Weltkrieg oder mit Hinsicht auf manche Zielländer auf die 70er-80er Jahre. Es gibt zahlreiche Studien, die sich mit der Problematik der Integration von Einwanderern auseinandergesetzt haben, sie beziehen sich aber auf die Migrationswellen der vorherigen fünf-sechs Jahrzehnte, also bis spätestens 2007-2009.

So wie es aus dem kollektiven Band von Heckmann und Schnapper herausgeht, gibt es verschiedene Nationalmodelle für den Integrationsversuch, obwohl es europaweit an einer proaktiven, bewusst vorgeplanten, nationalen Integrationsstrategie mangelt. In Frankreich möchte man Einwanderer um eines einheitlichen Nationalbildes willen assimilieren, in England und Holland plädiert man für Multikulturalismus, hier wird also eher Integration als Assimilation verfolgt, während die deutsche Regierung bereit ist, die Einwanderer ins soziale Netzwerk aufzunehmen, ihnen finanzielle, soziale und andere Unterstützung zu gewähren, ohne aber auch Staatsangehörigkeit zu geben. Also in Deutschland wird Integration als die Einbeziehung, Aufnahme von neuer Bevölkerung in soziale Strukturen des Gastlandes "inclusion of new population into existing social structures of the immigration country" (Heckmann, F., Schnapper, D., 2003, S. 10) definiert. Das ist umso interessanter, da sich Deutschland bis zum Ende der 90er Jahre als kein Einwanderungsland, die Präsenz von Ausländern im Lande als etwas Zeitweiliges betrachtet hatte. Demgemäß empfand man kein Bedürfnis nach Integrationsmaßnahmen und Erweiterung, bzw. Änderung der Bildungspolitik in dieser Hinsicht.

Da das französische Modell die Assimilation von Migranten anstrebt, werden hier kulturbedingte Äußerungen nur im privaten und sozialen Bereich, nicht auch in der Öffentlichkeit und im politischen Leben zugelassen. Assimilation wird durch Sozialisation in Frankreich, den französischen kulturellen Werten entlang erreicht und den Höhepunkt dieses Prozesses bildet der Erhalt der französischen Staatsbürgerschaft. Das geht im Falle der zweiten Migrantengeneration, der Kinder von Einwanderern also, problemlos, da sie die Schule schon in Frankreich besucht haben. So kommt die Aufgabe der Integrierung und Durchführung der Akkulturation von Immigranten in die französische Gesellschaft der Schule und damit den Lehrern zu. Obwohl diese zweite Migrantengeneration eine bessere wirtschaftliche Position angesichts der Gehälter hat, und linguistisch besser assimiliert sein mag, scheinen sie im Vergleich zu ihren Eltern und vor allem zu den Eingeborenen eher unter Diskrimination und Arbeitslosigkeit zu leiden und das ist für Länder, wie Frankreich, Belgien, die Schweiz umso gültiger, so Aleksynska und Algan in ihrer Studie von 2010. Diese Frustration mag dann schlimmstenfalls in Terroranschlägen und Massakern Ventil finden, wie es leider die Ereignisse von Herbst 2015 an bestätigen.

Spricht man über kulturelle Integration von Einwanderern und Integration überhaupt, sind die von John W. Berry 1997 identifizierten Akkulturationsstrategien unumgänglich. Diese Strategien lassen sich im Umgang sowohl mit der Mehrheitsgruppe der Eingeborenen als auch mit der Minderheitsgruppe der

Immigranten erkennen und konturieren sich als gegensätzliche Polen auf der Messlatte der Integration/Assimilation. Integration, also starke Identifizierung mit beiden vorher erwähnten Gruppen, steht Marginalisation, Entfernung und Trennung von beiden Gruppen entgegen, während den Gegenpol zur Assimilation – starke Identifikation mit der Mehrheitsgruppe, schwache Beziehung zur Herkunftskultur – Separation, der große Abstand zur Mehrheitsgruppe und starke Verbindung mit der eigenen Kultur, bildet.

Indem sie das Phänomen und den Grad der Integration von Einwanderern in sieben europäischen Ländern und den USA analysierten, sind die Autoren des kollektiven Bandes *Cultural Integration of Immigrants in Europe* (2012) zu teilweise unterschiedlichen und doch konvergierenden Ergebnissen gekommen. Obwohl sich die zweite Migrantengeneration an die Einheimischen angesichts Lebensweise und Benehmens näherte, zeigen vor allem nordafrikanische muslimische Immigranten in Frankreich in Bereichen wie Religion, Familienleben und Ehegewohnheiten (Endogamie) weiterhin starke Verbindung zu den Traditionen der Herkunftskultur auf. In Deutschland ist dank der besseren Sprachkompetenz und größeren Identifikation mit dem Aufnahmeland ein höherer Konvergenzgrad bei der zweiten Migrantengeneration zu registrieren. Das ist der Fall auch in Italien und Spanien, im letzteren Land präsentieren die Immigranten aus Lateinamerika sinngemäß weit weniger Unterschiede zu den Einheimischen als Einwanderer aus muslimischen Kulturen. In Schweden lassen sich Migranten von unterschiedlicher Herkunft langsamer integrieren, während bei Einwanderern in der Schweiz, vor allem bei Paaren derselben Migrantenherkunft, in ihrem geschlechtsspezifischen Verhalten spürbare Unterschiede zu Einheimischen zu beobachten sind.

Allgemeines Fazit der einzelnen Untersuchungen ist, dass die Integration der zweiten Migrantengeneration überall in Europa in großen Linien erfolgreich ist, Bevölkerung muslimischen Hintergrunds – Migranten aus den Maghreb-Staaten, dem Nahosten und der Türkei – zeigt zwar einen gemäßigeren Fortschritt in dieser Hinsicht auf.

Dieses Fazit lässt sich aber nicht bedingungslos und unmittelbar hinsichtlich der neuen Flüchtlingswellen ab 2015 gültig machen. In den letzten zwei Jahren ist nämlich eine solch zahlreiche neue Population in Europa angekommen, wie früher in mehreren Jahrzehnten. Dass ein Großteil davon muslimisch ist, vertieft womöglich die Divergenz zur einheimischen europäischen Population noch weiter. So ist die Erwägung der Chancen einer angemessenen Integration von Migranten gar keine einfache Aufgabe. Die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit in Frankreich und Belgien scheinen das zu unterstützen und mit den Befunden Aleksynskas und Algans angesichts der Frustgefühle der zweiten Migrantengeneration in diesen Ländern zu konvergieren. Man sollte beide Modelle hinsichtlich Bildungspolitik und des Bildungswesens an allen Stufen analysieren, um herauszufinden, was die Franzosen und Belgier möglicherweise falsch gemacht haben. Haben sie aber ihren Schuldanteil an der Herauentwicklung von parallelen Gesellschaften, kann man die nationale Bildungspolitik auch besser gestalten, sind Fragen, die einer Antwort bedürfen. Wie komplex die Problematik ist, zeigen auch minderheitspolitische Aspekte, die Migration aufdeckt: sollten Einwanderer wie eingeborene Minderheiten behandelt werden, sollte man ihnen,

wenn zahlenmäßig gerechtfertigt, dieselben Rechte<sup>1</sup> gewähren wie der ersteren Kategorie? Zieht man außerdem auch die Tatsache in Betracht, dass Frankreich sowie Belgien angesichts der Eingliederung von Einwanderern in die Mehrheitsgesellschaft eine viel bessere Ausgangsposition hatten als andere europäische Staaten, da es im Falle von Immigranten aus der Maghreb-Region und Afrika im Allgemeinen wohl keine sprachliche Integration bedurfte, gibt man der völligen Integration keine großen Chancen.

### **3. Einflussfaktoren im Integrationsprozess**

Einflussfaktoren können im Integrationsprozess sowohl in positiver als auch negativer Richtung wirken. Von den integrationsfördernden Faktoren möchte ich auf dieser Stelle Motivation und Mischehen herausgreifen. Die interne Motivation jedes einzelnen Individuums, die zum Alltags- und Berufsleben nötige Sprachkompetenz zu erwerben und sich in Verhalten und möglichst auch Weltanschauung nach den europäischen Werten zu richten, lässt sich auch durch eine äußere Motivation stärken. Der Einsatz von politisch-institutionellen Maßnahmen wie die Verweigerung von Sozialhilfeleistungen an diejenigen, die keine Sprachkurse besuchen und im Laufe der Zeit kein Zeichen von Integrationsbemühungen zeigen, sowie die Ausschließung im Falle von krimineller Tätigkeit, könnte für die Einwanderer wahrscheinlich motivierend genug wirken.

Weiterhin könnten Mischehen unter Immigranten und Einheimischen zu einer besseren und schnelleren Integration der Ausländer beitragen. In ihrer Studie über die Integration von Einwanderern in Deutschland meinten die Autoren Amelie Constant, Olga Nottmeyer und Klaus Zimmermann: "Intermarriage rates depict an intimate link between immigrants and the native population. This can be seen as a special integration measure possibly even fostering economic integration. In general, the bigger the single ethnic group the less likely their members are to intermarry." (Cultural Integration of Immigrants in Europe, 2012, S. 110). Der Ausklang des Zitats mag ein mögliches zukünftiges Szenario von scheiternder Integration im Falle der Neukömmlinge projizieren, die ab 2015 in kompakten ethnischen Gruppen in Europa angekommen sind.

### **4. Gestaltung des Assimilations-/Integrationsprozesses aus didaktischer Perspektive**

Im Integrationsprozess von Migranten ist in meiner Sicht der kulturellen Komponente dieselbe, wenn nicht sogar größere Bedeutung zuzumessen als dem Erwerb von Sprachkompetenzen (siehe Terroranschläge in Paris und Brüssel), denn völlige Integration ist nur durch Aneignung von beiden möglich. Wie stark die kulturbedingte Komponente im Integrationsverfahren ist, zeigen auch die jahrhundertelange Versuche, die einheimischen (europäischen) Roma- und Sinti-Gemeinschaften in die Gesellschaften zu integrieren, in denen sie leben. Ein Teil der Migranten verfügt schon sowieso über etliche Englischkenntnisse, was das Erlernen einer weiteren Fremdsprache erleichtert, es fehlt ihnen aber der Kontakt

---

<sup>1</sup> Siehe in dieser Hinsicht z. B. in Rumänien die Verwendung in der Verwaltung der Muttersprache der jeweiligen Minderheit bei Erreichen der Quote von 20 Prozent von der Bevölkerung der betreffenden Ortschaft.

mit westlichen kulturellen Werten und womöglich auch die Bereitschaft, diese an- und aufzunehmen. Deshalb sollten die für die Migranten dargebotenen Sprachkurse integriert gestaltet werden, sodass sie den Lernenden die sprachlichen Aspekte mit einer starken kulturellen Betonung beibringen. Die Lesetexte, Dialoge, behandelten Situationen sollen, ohne propagandistisch zu wirken, die europäischen kulturellen Werte in den Vordergrund bringen und dabei die Rolle und Rechtslage von Frauen und Kindern, den Wert des menschlichen Lebens in westlichen Gesellschaften thematisieren.

Unabhängig von der zu erlernenden Sprache und des Sprachniveaus lassen sich folgende Aspekte ins Lernmaterial eingliedern. In Dialogen, die das Sich-Vorstellen oder Situationen aus dem Berufsleben thematisieren, sollten weibliche Gestalten bewusst und zielorientiert eingesetzt werden: laut Dialogsszenario sollten sie frei nicht nur untereinander diskutieren, aber auch mit männlichen Figuren sprechen und sich des Studiums an jedwelcher Stufe teilhaftig machen können. Beide Ideen lassen sich z.B. durch ein Zwiegespräch unter Studenten an der Universität oder während eines Freizeitprogramms beibringen. Es ist hilfreich, wenn in beruflichen Situationen je mehr Frauengestalten, sogar in Führungsposition auftauchen. So könnten beispielsweise in Texten über einen Besuch beim Arzt oder Krankheiten die Ärztefiguren Frauen und die Kranken womöglich Männer sein, um auf eine sanfte Weise zu illustrieren, dass in europäischen Kulturen durchaus akzeptabel ist, dass Frauen mit fremden Männern in Kontakt kommen und in manchen berufsbedingten Bereichen Pluswissen über das jeweilige Problem haben. Im Fachsprachenunterricht können die behandelten Texte je nach Sprachniveau eine Frau beim Kauf von Geschäftskleidung, im Büro oder Sprechzimmer vorstellen, oder ab Stufe B1 Zeitungsartikel über ein frauengeführtes Unternehmen oder über Managerfrauen, einen von einem weiblichen behandelnden Arzt unterschriebenen Entlassungschein aus dem Krankenhaus, oder zur Aneignung der Rechtssprache Auszüge aus einem Ehevertrag reproduzieren, in dem die Ehepartner schriftlich festlegen, welches Vermögen jeder Einzelne in die Ehe mitgebracht hat.

In Texten über Freizeit und Reisen sollte man bewusst junge Frauen, bzw. Mädchen- und Frauengruppen auftreten lassen, die gemeinsame Programme veranstalten oder sogar alleine reisen, Auto fahren, was früher die europäische Norm war und es hoffentlich weiterhin dabei bleiben kann, ohne die persönliche Sicherheit zu gefährden. Sollte das Sujet der Lerneinheit der Tagesablauf sein, könnte der didaktische Text Einblick ins Alltagsleben von Haus- und berufstätigen Frauen in der betreffenden Gesellschaft gewähren. Das Thematisieren des Familienlebens, der Verwandtschaftsbeziehungen und des Wohnens erschließt die Möglichkeit, die im Vergleich zu den meisten asiatischen und afrikanischen Kulturen viel individualistischeren europäischen Gesellschaften vorzustellen, wo in einem Haushalt größtenteils nur die Kleinfamilie lebt, Alleinerziehende und von den Eltern separat lebende junge Leute, Wohngemeinschaften von geschlechtlich unterschiedlichen Menschen vor allem im deutschen Sprachraum zum Alltagsbild gehören.

Diese Texte sollten auch auf die Stelle, Rolle und Rechte der Kinder in den meisten europäischen Gesellschaften hinweisen, vor allem auf ihr Recht auf ein Leben im Frieden, ohne Gewalt, auf Bildung unabhängig vom Geschlecht und auf Meinungsäußerung, ohne dass der Respekt Erwachsenen, älteren Menschen gegenüber zu kurz kommt. Diese Letztere könnte etwa durch einen Dialog beim Tisch übermittelt werden, so wie es im Lehrwerk für den Deutschunterricht Limba

germană pentru afaceri. Manual pentru anul I, Wirtschaftsdeutsch für Anfänger. Lehrbuch 1 (Hamburg, 2013) vorkommt. Darin dürfen die im Dialog auftretenden Kinder vom Menü auswählen, was sie essen möchten und ablehnen, was ihnen nicht schmeckt. Ob es dem verfolgten Ziel diene, dass die Lehrkräfte, die den Unterricht an Immigranten führen, Frauen wären, oder es bei der Zielgruppe eher die gegensätzliche Wirkung, Ablehnung und Abschirmung der Botschaft gegenüber hervorriefe, ist schwer zu sagen. All das bewährt sich in der Praxis. Natürlich sollte man auf das Gleichgewicht zwischen Männer- und Frauengestalten und die möglichst objektive und realitätsnahe Darstellung der europäischen Alltagssituationen in den Lehrmaterialien achten, sonst wirkt das Vorgestellte allzu leicht propagandistisch.

Die Betonung der vorher detaillierten Aspekte ist in der Erwachsenenbildung besonders wichtig, denn in ihrem Falle sind die mitgebrachten kulturellen Schemata viel stärker ausgeprägt als bei Kindern. Nur so hätte man die Chance, der muslimischen Indoktrination und den extremistischen Lehren entgegenzuwirken. Nützlich wäre den üblichen, um landeskundliche Elemente bereicherten Sprachunterricht auch mit interkulturellen Simulationsspielen – Beispiele dafür gibt es in *The Role of Foreign Language Teachers in Developing Students' Intercultural Communication Skills* (Hamburg, 2014) – und interkulturellem Training unter der Führung von Experten zu ergänzen. Dabei liege der Erfolg des Integrationsprozesses bildungsmäßig nicht nur in den Händen von Sprachlehrern und sie wären auch keine Alleinträger der Verantwortung dafür, so wie es in einer anderen Studie schon darauf hingewiesen wurde (Hamburg, 2016).

## **5. Messen des Erfolgsgrades und zeitliche Eingrenzung des Integrationsprozesses**

Bei der Messung des Integrationsgrades sollte man beide vorher erwähnten Bestandteile – sprachliche und kulturelle Integration – in Betracht ziehen. Während der Fortschritt im Spracherwerb leicht messbar, die sprachliche Integration am Zurechtkommen am Arbeitsplatz ablesbar sind, gibt es vorläufig keine geeigneten und verlässlichen Messinstrumente für den Grad der kulturellen Integration. Deren Herauentwicklung scheint aktueller zu sein denn je. Vermutlich lassen sich Migranten mit Tertiärbildung leichter und schneller integrieren, da sie während ihres im Heimatland oder woanders durchgeführten Studiums womöglich schon Kontakte zum Ausland hatten und mit den westlichen Verhaltensregeln und Werten in Berührung gekommen sind. Meines Erachtens ist auch in ihrem Falle hauptsächlich nur über eine wirtschaftliche, nicht aber auch geistige Integration zu sprechen.

Durch Mischehen unter Einwanderern und Einheimischen, Freundesbeziehungen, gesellschaftliche Interaktion könnte man trotz eventueller Konflikte der völligen oder fast vollkommenen kulturellen Integration näherkommen, das stoßt aber beiderseits oft auf Hindernisse, weder die Ersteren suchen die Gesellschaft und Freundschaft der Einheimischen noch diese zeigen Bereitschaft, Fremde in ihre Gemeinschaft aufzunehmen. So sollte man sich mit einer relativen Integration, dem friedlichen und toleranten Nebeneinanderleben von Europäern und Immigranten zufrieden geben. Wenn diese friedliche Koexistenz zustande kommt, ist das in meiner Sicht schon ein Maßstab zum Erfolg der Integration.

Welchen Zeitraum man dem ganzen Prozess zuräumen kann und sollte, wann die ersten Resultate zu erwarten sind und es sinnvoll wäre, Bilanz zu ziehen, ist schwer zu sagen. Fest steht aber, dass er einige Jahrzehnte umfassen wird und dabei sowohl Bildungspolitiker, als auch Vertreter weiterer Wissenszweige, wie Soziologen, Psychologen, Bildungswissenschaftler, usw. eine Meinung zu sagen haben.

## 6. Danksagung

Auf dieser Stelle möchte ich mich beim Fachverband für Deutsch als Fremdsprache (FaDaf) für die Anregung zur Behandlung des Themas und ihre Zustimmung bedanken, vorliegende Studie, die konzeptionsmäßig ihren Vorstellungen nicht entsprochen hat, auf anderen Foren zu publizieren.

## Bibliographie

Aleksynska, M., Algan, Y. (2010) *Assimilation and Integration of Immigrants in Europe*, Social Science Research Network, [papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract\\_id=1682706](http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=1682706), Zugriff am 10.10.2016.

Algan, Y., Bisin A., Manning A., Verdier Th. (Hg.) (2012) *Cultural Integration of Immigrants in Europe*, [www.oapen.org/search?identifizier=453470](http://www.oapen.org/search?identifizier=453470), Zugriff am 05.11.2016.

Hamburg, A. (2013) *Limba germană pentru afaceri. Manual pentru anul I, Wirtschaftsdeutsch für Anfänger. Lehrbuch 1*, [https://distance.iduoradea.ro/file.php/2542/Limba\\_germana\\_pentru\\_afaceri\\_I.1\\_I.2.\\_MK\\_MN\\_ECTS\\_CIG\\_FB\\_anul\\_I.pdf](https://distance.iduoradea.ro/file.php/2542/Limba_germana_pentru_afaceri_I.1_I.2._MK_MN_ECTS_CIG_FB_anul_I.pdf), Zugriff am 10.11.2016.

Hamburg, A. (2014) *The Role of Foreign Language Teachers in Developing Students' Intercultural Communication Skills*, Journal of Languages for Specific Purposes, Nr. 1., Universitätsverlag, Oradea, ISSN-L 2359 – 8921, S. 77-85, <http://jisp.steconomiceuoradea.ro/archives/001/jisp-i1-7.pdf>, Zugriff am 20.12.2016.

Hamburg, A. (2016) *Comparative Analysis on Eastern and Central European Students' Intercultural Sensitivity. Research Conducted in Romania, Hungary and Slovenia*, Journal of Languages for Specific Purposes, Nr. 3., Universitätsverlag, Oradea, ISSN-L 2359 – 8921, S. 63-71, <http://jisp.steconomiceuoradea.ro/archives/003/jisp-i3-6.pdf>, Zugriff am 20.12.2016.

Heckmann, F., Schnapper, D. (Hg.) (2003) *The Integration of Immigrants in European Societies*, Lucius and Lucius, Stuttgart, [https://books.google.ro/books?hl=ro&lr=&id=q6VTcf-6GX8C&oi=fnd&pg=PA9&dq=integration+of+immigrants&ots=ShfHBXJ11Y&sig=3Y-XVeIrY65f7Tg364TJxTh6eeA&redir\\_esc=y#v=onepage&q=integration%20of%20immigrants&f=false](https://books.google.ro/books?hl=ro&lr=&id=q6VTcf-6GX8C&oi=fnd&pg=PA9&dq=integration+of+immigrants&ots=ShfHBXJ11Y&sig=3Y-XVeIrY65f7Tg364TJxTh6eeA&redir_esc=y#v=onepage&q=integration%20of%20immigrants&f=false), Zugriff am 21.10.2016.